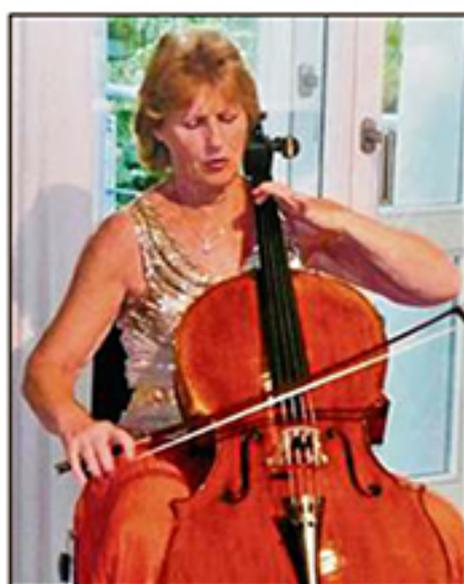




Mit vier Händen spielten So-Young Jeon und Ludger Maxsein Klavier.

Foto: pn



Die Cellistin Maria Kliegel.

Foto: pn

Geteilte Freude durch Musik

Benefizkonzert im Bürgermeisterhaus für Hochwasseropfer

Der kleine Dialog im Bürgermeisterhaus sagte viel über die Freude, die Menschen mit und in Musik verbindet. „Endlich können wir wieder vor Publikum spielen. Das ist etwas anderes als zu Hause. Sie haben uns gefehlt“, begrüßte die Cellistin Maria Kliegel die zum Konzert anwesenden Zuhörer. Von einem kam der Satz zurück: „Sie haben uns auch gefehlt.“ Damit hatte das Konzert eine Einleitung bekommen, die sich keiner der Beteiligten besser wünschte. Auf dem Programm stand Musik der Romantik für Klavier, gespielt zu vier Händen, und Cello.

Bedächtig und gedankenschwer setzte das Stück „Andantino Varie“ von Franz Schubert (1797 - 1827) unter dem Duo Ludger Maxsein und So-Young Jeon am Piano ein, wobei die Melodie zeitweilig ins Heitere mit einem frischen Eindruck wechselte. Im leichten Galopp stärker akzentuiert und aufenthaltsmeidend liefen die weichen Klangfarben und die harte Klangart auseinander, bis sie im bedachten und nachdenklichen Modus fortgeführt wurden, ohne eine verträumte Art aufzugeben, die mit spitzen oder glitzernden Klängen in eine herbe Schlusspartie mündeten.

Vier Hände auf dem Manual interpretierten ebenfalls die „16 Walzer“ von Johannes Brahms (1833 - 1897), die lebenswohlfröh dynamisch und spritzig das Publikum begeisterten. Sich nach innen wendend hatte die Komposition einen besonnenen und be-

nommenen Gehalt, an den sich eine etwas extrovertierte Beschaulichkeit anschloss, die in einem Rhythmus flott wie Bachstromschnellen fortgesetzt wurde. Dazu passte die nachgestellte Orgelwirkung von Fülle. Wie schon deutlich wurde, prägten einander durchaus nicht abfolgende Entwicklungen auch diese Romantik-Musik und deshalb ist es keine Fehlfolge, wenn bedecktere Klänge in grellere überführt wurden, die wieder in einer schnelleren Einführung ausgeglichen wurden, weil diese Aspektmenge ein Epochenmerkmal ist, das unterschiedliche Stimmungen aus dem Leben aufgreift und umsetzt. Dazu passt der pendelnde Rhythmus, als suche er Halt, und der sprunghafte voluminöse Wechsel ins einen ebenso sprunghaften Rhythmus. Die Romantik beschreibt den Aufbruch ins Unbekannte in der Verbindung von Unterschieden. Sie zeigt Dämmerung und Anbruch gleichzeitig. Schnelle und versonnene, nachdenkliche und frohe Töne regten zum Nachsinnen an.

Andere Klangweise

Zum Hören einer anderen Klangweise luden Kliegel auf ihrem Cello und Maxsein am Klavier mit dem ersten Satz der beschwingten „Sonate e-Moll“ von Johannes Brahms ein, die wie ein Aufwachen aus einem nicht schönsten Traum schien. Schnell, verwischend und vibrierend griffen das tiefe Streich- und das helle Tasteninstrument klanglich ineinander, so dass eine unbestimmte Atmosphäre artikuliert wurde,

die ebenso schluchzend wie aufrührend wirkte und den Traum in Ahnung und Angst klanglich sehr gut aufführte.

Hieran knüpfte das Duo mit zwei Etüden von Frederic Chopin (1810 - 1849) unheilvollen Klänge zwischen Zurückziehen und Entschwinden an. Allerdings kündigte eine zurückhaltende Tanzbewegung brodelnd eine verbesserte Aussicht an. In der „Polonaise Brillante“ des jungen Komponisten ebenfalls für Cello und Klavier mussten zwei Rhythmen zueinander finden, die die Klänge in schwerer See empfangen und Schwung und Nachdenklichkeit in Wechsel und Zusammenspiel für Mut als Lebenswiedergabe auffassten. Sie eilten nicht, sondern behielten das Tempo als Ausdruck der Freude, die Situation gut genutzt zu haben. Dazu passte die dies aufgreifende leichtgängige Melodie der unterstützenden Freude.

Der Applaus war groß und die Zugabe einer Rachmaninow-Cellosonate, die die Emotionsstufen besinnlich bis aufgewühlt bediente, war der Dank an das Publikum. Freuen über das an zwei Abenden aufgeführte Benefizkonzert darf sich nicht nur Verein „Bürgermeisterhaus“, sondern können sich auch die Opfer der Hochwasserkatastrophe in der Eifel, denen der Vereinsvorstand mit Zustimmung der Musiker und der Konzertbesucher die Hälfte der Eintritte zu spenden ankündigte. Das Bürgermeisterhaus selbst sei vom Ruhrhochwasser verschont geblieben. pn